

# Grundlagen der Postergestaltung

Torsten Sprenger, LernkulTour  
torsten.sprenger@hawk.de

## Definition:

Ein wissenschaftliches Poster ist eine sprachlich-grafische Zusammenfassung von wissenschaftlichen Ergebnissen oder Diskussionspunkten „auf einen Blick“. Sie fördert als Aufhänger die Kommunikation unter den Wissenschaftlern / im Präsentationsgremium.

## Ziel:

- Ein Poster fördert die Konzentration der Informationswiedergabe, fokussiert die wissenschaftliche Aussagekraft. Das Wesentliche wird vom Unwesentlichen getrennt, da der Posterplatz begrenzt ist. Manchmal werden Poster als „erste wissenschaftliche Arbeit“ eines/r jungen Doktoranden/in angesehen, die sich fokussieren müssen
- Fördert während der Erstellung die Auseinandersetzung mit dem Thema und betrachtet die Relevanz (Warum sollten die Gäste / Besucher der Posterausstellung mein Poster lesen?)
- Der „Betriebsblindheit“ wird entgegengesteuert, da das wiss. Poster meist in einem Kontext erstellt wird (Tagung, Symposium, etc.) und in diesem betrachtet wird
- Postersessions sind oft Foren zur Entwicklung neuer Fragen und (Forschungs-) Ideen im Austausch mit thematisch ähnlich liegenden Kollegen/innen. Vorteil zur Präsentation und Paper: Durch die Posterpräsentation ist man „nahbarer“, ansprechbarer als auf dem Rednerpodium.

## Was sind die Vorteile einer Postersession:

- Persönlicher Kontakt (1:1)
- Präsenz von Autorengruppen auf einer Tagung sind nicht unbedingt notwendig (Je nach Tagungsformat)
- Verschiedene Arbeiten können zur gleichen Zeit präsentiert werden
- Das Poster kann mehrmals gezeigt werden (Kongress, Institut usw.)
- „Geeignet“ für Leute mit Lampenfieber

## Was sind die Nachteile:

- Wenig Flexibilität in der Präsentation
- Manchmal keine Präsenz von Autor/in
- Kein «captive audience» auf den Tagungen- Aufmerksamkeit muss erzeugt werden!
- Oft große Konkurrenz - geringere Chance „berühmt“ zu werden
- Keine Zeitersparnis bezüglich der Vorbereitung gegenüber einem Paper (!)
- Oft ungeliebte „Sonderarbeit“

## Postergestaltung Grundsätze

- Grundsätzlich können Grundlagen und Gedanken aus dem (Projekt-) Marketing hinzugezogen werden, Beispielsweise bei der Betrachtung der Frage nach der Zielgruppe, der Darstellung relevanter Kernaussagen der Arbeit und den dazu förderlichen Designgestaltungsregeln. Diese sollten nicht verspielt, sondern wissenschaftliche Nüchternheit transportieren (auf Fachlichkeit achten, beispielsweise bei Kunst + Design existieren ggf. andere Erwartungen)
- Folgende Fragestellungen sind wichtig bei der Gestaltung zu beachten:
  - Wo wird das Poster gezeigt? Welche Vorgaben gibt es da?
  - Wer wird das Poster sehen? (Zielgruppe)
  - Was sind meine Ziele? (Diskussion, Zusammenfassung, Kontaktaquise)
  - Was ist meine Hauptaussage?
  - Wie fordere ich Austausch ein oder wird mich jemand zur Kommunikation auffordern?
- Oftmals sind Vorlagen der Institute vorhanden, die genutzt werden müssen. (Achten Sie auf diese Vorgaben, seien Sie sich der Wirkung von Corporate Design bewusst, beispielsweise wenn Sie in einer sehr bekannten Arbeitsgruppe sind wird dadurch die Zugehörigkeit / Professionalität unterstrichen)
- Inhaltlicher Aufbau der Poster wie in einem wissenschaftlichen Paper: Problemstellung, Zielsetzung, Methodik, Ergebnis und Schlussfolgerung. Dazu kommen Referenzen, Danksagungen, Logos. Es gelten die Regeln „Guter wissenschaftlicher Praxis“
- Logos müssen nach bestimmten Regeln eingefügt werden. Meist werden die Regeln mit dem Logo als Textfile übergeben. Dazu zählen beispielsweise Freistellung, Hintergrundfarben, Größe, Position, Zusatzinformation wie Projektnummern etc.!
- Achten Sie auf Bildrechte! Besonders wenn Sie Kartenmaterial verwenden

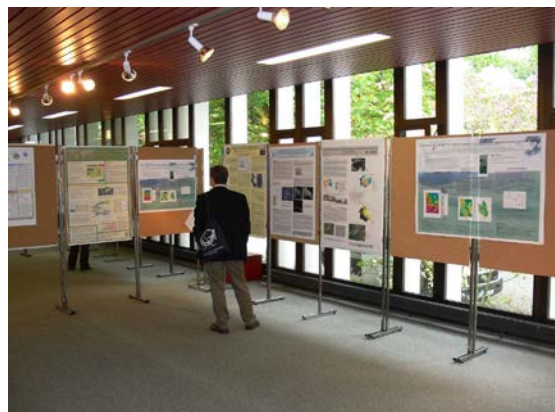
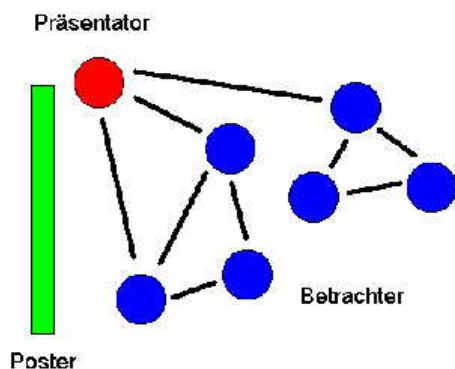
## Posterumfeld

Zumeist bleiben bei den Besuchern nur 5 Sekunden um ein Poster zu erfassen. Daher sollte das Poster auf 5 Metern wirken und im Abstand von mindestens 3 Metern lesbar sein

Kritische Eigenbetrachtung:

- 1: ist das Poster ansprechend? (leicht erschließbar, leicht lesbar etc.)
- 2: Behandelt das Poster mein Thema? Ist die Kernaussage oder die Fragestellung weithin sofort erkennbar?
- 3: Bietet das Poster einen Ansatzpunkt zur Kommunikation, Kontaktmöglichkeit nicht vergessen!

## Stellung in der Postersession:



Achten Sie auf die enge Positionierung. Seien Sie nicht übergriffig auf andere Posterstellwände. In einer Postersession müssen Sie ggf. Nebeneinander mit größeren Menschentrauben kommunizieren und eine Präsentation halten. Sprechen Sie sich daher mit ihren „Nachbarn“ ab. Sprechen Sie zu den Zuhörern, haben sie ggf. noch ein Exponat in der Hand. Früher druckte man Poster in DIN A4 aus zum Mitnehmen, heute werden die Poster meist fotografiert.

### Gestaltungsprinzipien für Poster konkret:

Sinnhafte, bildhafte Gestaltung von Aussagen hat Vorrang! „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“, ist schneller erfassbar und kann Zusammenhänge zeigen (Prozessdarstellungen, Dokumentation etc.). Vergewissern sie sich, dass das Bild tatsächlich die gewünschte Aussage hat, indem sie es bei Kollegen/innen und/oder Fachfremden testen

- Tabellen in Diagramme wandeln! Nur relevante Daten einfügen, alles andere nicht einfügen! Achten Sie auf eine sich selbst erklärende Legende!
- Farbgebung unterstützt das Wesentliche, möglichst wenig Farbenspiel
- Farbenlehre: Verweis auf <http://www.metacolor.de>
- Schriftarten: Gleich bleibend! Nicht verspielt!
- Achten Sie im Internationalen Kontext auf interkulturelle Bedeutungen mancher Icons oder mancher Bildsprache
- Werkzeuge / Programme: Power Point, Grafikprogramme wie PSP, Corel Draw etc.. Empfehlung: Machen sie es sich einfach, nehmen Sie Powerpoint. Vergrößern Sie die Folie auf die Größe des Posters in den Einstellungen. So können sie Bilder etc. 1:1 positionieren („magnetische Positionierung“ und Lineal anschalten)!
- Vorschlag: Titel 90 Pt, Überschrift 60 Pt, Unterüberschrift 36 Pt Text 24 Pt. Aber beachten Sie die Vorgaben aus Ihrem Institut.... Aral oder Times, damit bleiben sie sicher. Format beibehalten!
- Sparsamer Einsatz von Farben, Formen, Linien. Halten Sie Abstand vom Rand!
- Keine Hintergrundfarbverläufe, Lesepeile, Farbpalettenexzesse, Hintergrundbilder, Word-Art, etc...

Oft verwendete grundsätzliche Layouts:

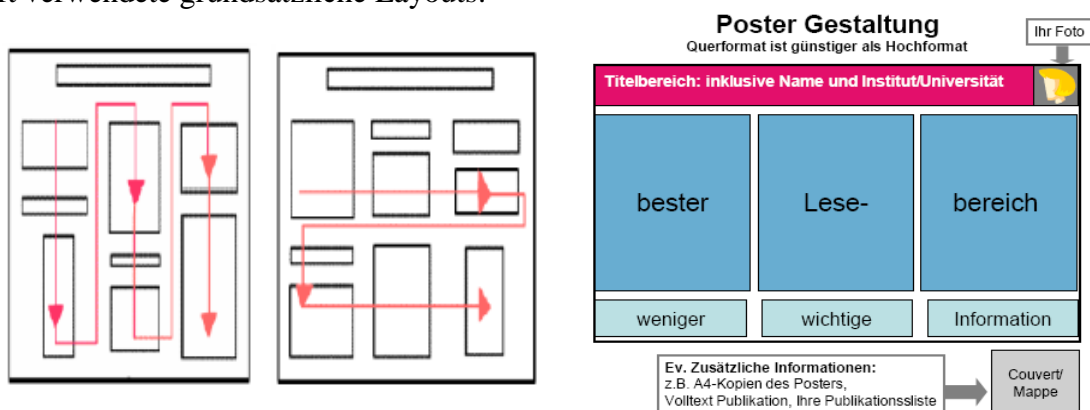


Abbildung 1: Niemals Diagrammüberschriften oder Abbildungunterschriften vergessen. Eigenes Foto wird im Angloamerikanischen Raum öfters verwendet. Bildquelle: [http://www.gsg-freiberg.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/Pezold\\_pdf/Poster\\_Kriterien\\_f%C3%BCr\\_ein\\_gutes\\_wissenschaftliches.pdf](http://www.gsg-freiberg.de/fileadmin/user_upload/pdf/Pezold_pdf/Poster_Kriterien_f%C3%BCr_ein_gutes_wissenschaftliches.pdf)

Weitere Gestaltungsregeln bilden:

**Look at me:**

- 50% Bilder (Grafiken/Diagramme/ Fotos), 50% Text
- Wenig Text, geringe Textdichte - Klare Struktur, Gesamtfläche in Spalten aufteilen
- Gute/sinnvolle Wahl von Farben – Präsentationsort eventuell mit Beispielgegenständen kombinieren

**Read me:**

- Textstruktur und Lesereihenfolge ist klar ersichtlich, z.B. deutlich abgegrenzte Blöcke mit Überschriften (z.B. Ziele, Methode, Schlussfolgerungen, Perspektive) - Mut zur Lücke!

**Ask me:**

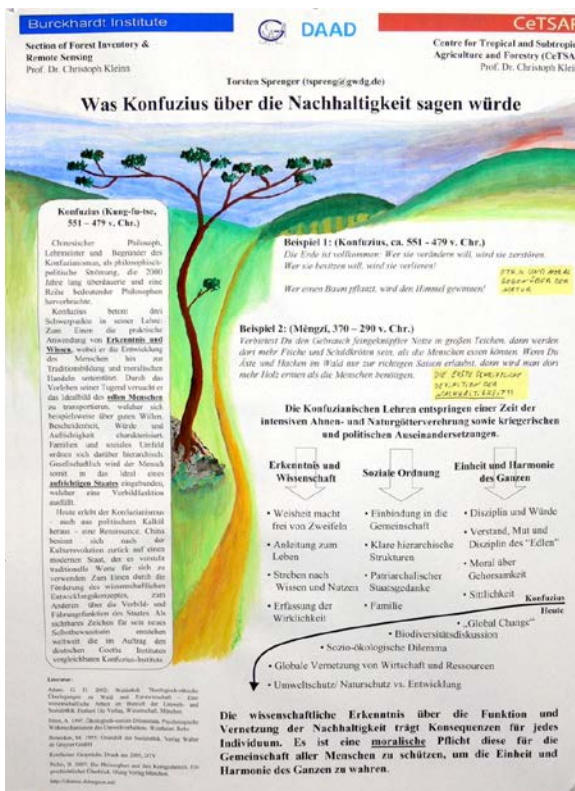
- Provokativer Inhalt, Interaktivität herausfordernd
- Tip; Post-its für Kommentare daneben legen
- Publikumsbezogen schreiben oder präsentieren. Passendes Vokabular (Zielgruppengerecht), wenig Abkürzungen (Glossar!)
- Eventuell Ziele und Schlussfassungen auf einem Handout in einer Fremdsprache

**Wie fangen Sie an?**

- Schreiben Sie eine Zusammenfassung des Inhalts Ihres Posters in ca. 5 Sätze (Einleitung gibt einen Überblick über das gesamte Poster)
- Fassen Sie in einem Satz die fünf Sätze zusammen -> Überschrift und Titel
- Bilden Sie Schlüsselworte, die Situationsgerecht und Niveaugerecht Ihre Arbeit beschreiben. Diese sollten im Text vorkommen, vielleicht *hervorgehoben* werden, manchmal auch gesondert unter die Überschrift eingefügt werden
- Material und Methoden können häufig standardisiert genannt werden. Konzentrieren sie sich nur auf deren Abweichungen oder auf wirklich Neues
- “Need to know - not nice to know” um die Aussage ihres Posters zu stützen

**Beispiele:**

Betrachten Sie die Poster und geben Sie für Sie eine Wertung ab...



**Negativ:**

- Lesereihenfolge unklar
- Textlastig
- Zeichnung hat nichts mit dem Text zu tun
- Format „nicht wissenschaftlich“, kann in den Gedanken der Gäste sofort aussortiert werden
- Kein Methodenteil, nur Aufzählung.
- .....

**Positiv**

- Ungewöhnlich, fordert zum erneuten nachschauen auf.
- Thema sofort erfassbar.
- ....

**CeTSAF**  
 Tropentag, October 7-9, 2008, Hohenheim:  
**Global Importance of NTFPs:**  
**A Perspective Over Time on Trade, Conservation and Socio-Economy**  
 Torsten Sprenger (tspreng@pwiw.de) & Netra Sahasrabudhi (nsahasrabudhi@pwiw.de)

**Int. Policies & Regulation:**  
 Potential:  
 • Harmonization of trade regulation  
 • Certification and intellectual property right systems  
 • Encouragement for legislation and sustainable strategies  
 Challenges:  
 • Standardization of term definitions  
 • Complex export - import regulations, tax  
 • Policy mismatch: stakeholder conflicting

**Technology and Innovation:**  
 Potential:  
 • Biotechnology (Biotic, Molecular, ...)  
 • Local skills and experience with products  
 • Community based technologies  
 Challenges:  
 • Change of importance and industries  
 • Efficient diffusion of technology and innovation  
 • Local level technology promotion

**Assessment:**  
 Potential:  
 • Integrated NTFP management  
 • Ecological information and databases  
 • Standardized, reliable data  
 Challenges:  
 • Sustainable regime of use species  
 • Complex products and harvesting  
 • Limited empirical data

**Socio Economy:**  
 Potential:  
 • Gender / social integration  
 • Global income expansion (Ethics, Religion, Services and Functions)  
 • Fair trade market  
 Challenges:  
 • Cultural economic impacts  
 • Inequitable market situations  
 • Integrating indigenous knowledge resource

**Global Strategy:**  
 • Land tenure and intellectual property rights  
 • Favorable policies  
 • Efficient market information systems (MIS)  
 • Global NTFP assessment  
 • Integrated production and management  
 • Addressing on MDGs

**Biodiversity Conservation:**  
 • Poverty Reduction  
 • Local Safety-Net (food, medicine, etc)  
 • Contribution to (Inter-) National Economies  
 • Biodiversity Conservation  
 • Multiple Use Forestry (MUF)

**References:**  
 Hall, G.M., 2004. Forest Resource Assessment: Progress toward sustainable forest management. FAO Forest Paper No. 147  
 May, S., 2004. E. Mwanuzi, M. Luvuvu, M. 2004. Forests in the global economy - Strategic priorities for forest resource management. FAO Forest Paper No. 148  
 Pansy, T. 2004. Sustainable Development of Forest-based Products  
 Pansy, T. 2004. Sustainable Development of Forest-based Products  
 World Bank/FAO Report, 2005. Forest Report of the World Development Indicators

- Bilder sind für den Inhalt unterstützend
- .....

Negativ:

- Textblöcke wirken wie Todesanzeige
- Posterformat ist ggf. nicht aufstellbar, schlecht in der Präsentation mit Nachbarn
- .....

Positiv

- Klar strukturiert und untergliedert. Klare Affiliation. Klare Leserichtung vorgegeben
- Thema sofort erfassbar.

**IWW**  
 Institute of Forest Management  
 Prof. Dr. Christoph Klein

**CeTSAF**  
 Centre for Tropical and Subtropical  
 Agriculture and Forestry (CeTSAF)  
 Dr. Uwe Mundt

**Resources Assessment Working Group**  
 Coordinator: M.Sc. Torsten Sprenger (tspreng@pwiw.de)

The sustainable management of renewable natural resources and related research activities need to be based on a broader view on water, soil, and forest (and other) - system aspects and reliable data and information. The assessment of renewable natural resources (NTR) is a complex multidisciplinary task which needs to be particularly interdisciplinary. This requires scientific research and data processing, but which also draws upon the traditional knowledge of resource users, e.g. in forest management, biodiversity conservation, agriculture, water and wildlife management.

Several information in the basin for better decisions. While this is true in all parts of the world, it is of particular interest in the tropics where many families still depend heavily on the utilization of natural resources for subsistence and for income generation. The resource and generate the long term sustainability of the utilization in a social context is one of the major objectives of the working group. It is an objective to be the IWW working group to contribute to this objective goal.

**Tropical forest assessment**  
 Hainan is a southern Chinese island with tropical monsoon forest. Nearly eight million people are living on 33,300 km<sup>2</sup> island. Forest resources have been used to meet the demand of forest products (NTR). In the past decades (decades) have been established to reduce the pressure on the natural forest resource.

The present is a cooperation between the IWW Working Group (CeTSAF), the Chinese Academy of Forestry and the Hainan Forestry Bureau. Major objectives are:  
 • To identify the utilization requirements of the Hainan Forestry Bureau. Which information can be provided to natural resource users?  
 • Developing and adapting an integrated natural support system with resource users and (NTR) strategies, based upon monitoring and evaluation of management/landscape structure and dynamics.  
 • Characterize the network of protected areas in terms of habitat connectivity/biodiversity corridors, including the management and the natural resources.

**Trees & shrubs outside forests**  
 Trees and woody vegetation outside the forest is another forest working area of the Resources Assessment Working Group. In multi-functional landscapes the tree resource outside the forest is more and more recognized as another relevant landscape element (NTR) ecological and socio-economic benefits.

In the past years, an assessment, an inventory and an inventory, are knowledge of the forest. Focus of the IWW Working Group is to contribute by the identification for sustainable managing this resource which is commonly not subject to economic planning. Questions addressed include topics such as inventory techniques, biomass assessment, evaluation of the various protection functions, and of the conservation of landscape.

**Water resources**  
 The relation between forest and water is being increasingly discussed. Land use changes and other forest management aspects to have an effect on water quality and quantity. A project proposal of the IWW Working Group aims to assess the sustainability of the non-wood extraction in agriculturally used landscapes. This understanding would allow to develop management options for the tree resource towards improvement of sustainability of water supply.

The IWW Working Group will generate the information base required for a development of the network and for resource monitoring of different management options. This includes the inventory and mapping of the tree resources, the assessment of water quantity and quality and the establishment of natural relationships between tree resource and water.

**Non timber forest products**  
 Non-timber forest products are an important source of income for many families in many regions, but a nation and health, economic plants or medicinal tree bark. Harvesting of these products often necessarily on traditional knowledge and a systematic approach to sustainable management is not in place. An assessment of the resource is a first step towards the understanding and development of sustainable management systems.

In cooperation with IWW, the IWW Working Group researchers into bamboo resources in Colombia, Latin America in Southern Africa and medicinal and aromatic plants in Nepal. For NTR users, the Resources Assessment Working Group is closely linked to the NTRP Working Group in CeTSAF.

**Information requirements**  
 Forest resource assessments include the evaluation and analysis of various information sources. Their distribution and usage are integral components and are in many cases publicly available information. Cost-benefit considerations with specific aims, resulting that including previous research first steps the sampling efficiency. The question is then, what is the resource users' experience that forest products need to make informed decisions. It appears to be a simple and very basic question - but its answer is far from it. Particularly in the tropics, forest practitioners are used not with a "biometry sampling" approach. With this project we want to contribute to more objective-oriented forest inventory planning.

Negativ:

- Textlastig
- .....

Positiv:

- Zielgruppenspezifisches Informationsposter vor dem Büro, soll zum Lesen, nicht zum schauen auffordern
- Klare Unterteilung Thematischer Gruppen
- Vereint Designs vorhandener Institute

<http://www.metacolor.de/>  
 Tutorial für die Farbenlehre

[https://www.zid.tuwien.ac.at/plakate\\_und\\_poster/](https://www.zid.tuwien.ac.at/plakate_und_poster/)  
 weitere Links auf der Seite unten

[https://www.dhpol.de/de/medien/downloads/hochschule/Hochschulentwicklung/Poster\\_Power\\_Point.pdf](https://www.dhpol.de/de/medien/downloads/hochschule/Hochschulentwicklung/Poster_Power_Point.pdf)